

Wien, am 31. Juli 1929.

Z. 24359 - I - 2

Dr. Emil J u s t , Habilitierung
für C h i r u r g i e .
z.Zl. 2445 vom 13. Juli 1929.

An

das Dekanat der medizinischen Fakultät der Universität

I n n s b r u c k .

Ich erteile dem Beschlusse des Professorenkollegiums der
medizinischen Fakultät der Universität in Innsbruck auf Zulassung
des Dr. Emil J u s t als Privatdozenten für Chirurgie an der
genannten Fakultät die Bestätigung.

Die Beilagen des Berichtes folgen im Anschluss mit Ausnah-
me des curriculum vitae und des Vorlesungsprogrammes zur weiteren
Veranlassung zurück.

Eine Personalstandestabelle des Genannten wolle nach-
träglich eingeschendet werden.

Der Bundesminister:

Dr. Czermak.

Für die Richtigkeit
der Ausfertigung:

Stütz

Herr Prof. Rausch

Herr Doc. Jura!

Ejmar

5.8.29.

Dr. B. Jura

No.

2445/

28/29

2445

Präs. am

4.19

Nr 2445

16. D.

MINISTERIUM
DES
ÄUßEREN
UND
VEREINBARUNG

A u s s c h u s s b e r i c h t .

Der in der Sitzung des Medizinischen Professorenkollegiums vom Mai 1934 gewählte Ausschuss hat die vorgelegten wissenschaftlichen Arbeiten des Priv. Doz. Dr. Emil Just, sowie das von Prof. Breitner verfasste, beiliegende Referat über die Tätigkeit Dr. Justs zur Kenntnis genommen.

Die Mitglieder des Ausschusses, die am 25. Juni d. J. zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengekommen sind, sind der Ansicht, dass die ärztlichen, wissenschaftlichen und didaktischen Leistungen des Priv. Doz. Dr. Just den Vorschlag zu seiner Ernennung zum a. o. Professor vollauf gerechtfertigt erscheinen lassen.

R e f e r a t

zu dem Antrag auf Ernennung des Priv. Doz. Dr. Emil J u s t
zum tit. a. o. Professor.

Seit der vom Ministerium für Unterricht am 4. August 1929 bestätigten Habilitierung sind vom Genannten 16 Arbeiten veröffentlicht, 3 Vorträge (noch nicht im Druck erschienen), eine grosse Reihe von Vorweisungen und Diskussionsbemerkungen in wissenschaftlichen Sitzungen gehalten worden. In den Veröffentlichungen, die durchwegs sachlich gehalten sind, werden fast alle Teilgebiete der Chirurgie behandelt.

In einer breit angelegten Arbeit über die Interpositio colonis führt Just ein bis dahin fast nur in der Röntgenologie gekanntes Krankheitsbild in das chirurgische Schrifttum ein. Auf Grund entwicklungsgeschichtlicher und anatomisch-physiologischer Untersuchungen wird die Pathologie des Krankheitsgeschehens und des damit in Zusammenhang stehenden klinischen Bildes festgelegt und die Heilbehandlung sowohl der temporären, als auch permanenten Interpositio colonis abgeleitet und mit erfolgreichen Beispielen belegt. Die Ergebnisse dieser Arbeit wurden von Küttner im Jahre 1930 in seiner Monographie "die Spätschädigungen des

Darmes nach stumpfer Bauchverletzung" gewürdigt.

In einer Arbeit über subkutane Bauchverletzungen (erschie-
nen in der Festschrift für Eiselsberg), wird das reiche Verlez-
zungsmaterial der Klinik von 1924 bis 1929 entstehungsmechanisch
im Hinblick auf die klinischen Erscheinungen betrachtet, wobei auch
auch diagnostischen Einzelheiten, wie verschiedenartige Bauchdek-
kension, subdiaphragmale Luftsichel, eine entsprechende Bedeu-
tung eingeräumt wird. Just fasst das Wesentliche der Diagnose
dahin zusammen, dass er nicht eine spezielle Organdiagnose for-
dert, sondern auf Grund der Allgemeindiagnose einer Blutung oder
Bauchfellentzündung die Anzeigestellung zum möglichst frühzei-
tigen Eingriff für gegeben erachtet. Die Arbeit ist wegen der
angegebenen äusserst günstigen operativen Ergebnisse beachtens-
wert.

Die Behandlung eines seltenen Falles von Aneurysma spuri-
um der Arteria thyreoidea inferior, dessen Eigenart darin bestand
dass es postoperativ auftrat und infolge des auch histologisch
nachgewiesenen Aufbaues keine Pulsation aufwies, war die Veran-
lassung zu einer kasuistischen Mitteilung.

In einer Arbeit "Zur Frage der Gastroduodenostomia late-
ralis", wird die von Jaboulay theoretisch erörterte, von Mikulicz-
Henle angegebene, später wiederholt ausgeführte Operation auf
Grund eigener Erfahrung von Just abgelehnt. Sowohl bei Stenosen
ersten und zweiten Grades gut-undbösaartiger Natur ist sie durch
andere Methoden zu ersetzen. Clairmont gelangt in einer fast
gleichzeitig erschienenen Arbeit zu dem gleichen Schluss.

In einer in der Festschrift für Hofrat Pommer erschiene-
nen Arbeit "Zur Aetiologie der Osteochondritis coxae juvenilis
deformans" konnte Just, die von Pommer-Lang vertretene traumati-
sche Entstehung des Krankheitsbildes mit einem eindeutigen, über
Jahreslänge klinisch beobachteten Fall belegen, aus dem er den
Satz ableitete, unter gleichen oder ähnlichen Bedingungen die
Möglichkeit einer noch nicht röntgenologisch manifesten O.c.j.d.
in Betracht zu ziehen.

Zur operativen Frakturenbehandlung nahm er in einem Vor-
trag, der sich auf die Ergebnisse von 102 behandelten Fällen

aufbaut, in der Wissenschaftlichen Aerztevereinigung Ibk Stellung(nicht im Druck erschienen) und gab selbst eine neue operative Methode der Kochenvereinigung, die intrakortikale Bolzung, im Zbl.f.Chir.1931 an. Durch die Einführung des kleinstmöglichen Fremdkörpers in die Corticalis wird eine sichere und anatomisch vollkommene Stellung der Bruchstücke erstrebt und wie in der Arbeit an einer Reihe von Fällen gezeigt wird, auch erreicht. Dieses Vorgehen eignet sich auch für frische, offene nicht einrenkbare Knochenbrüche.

Dieses Verfahren wurde 2 Jahre später in der gleichen Zeitschrift von Loeffler als neue Operationsmethode angegeben und forderte Just zu einer Erwiderung im Zbl.f.Chir. heraus, in der er in rein sachlicher Form das Recht des Erfinders für sich in Anspruch nimmt und über weitere eigene günstige Erfahrungen berichtet.

Von den mykotischen Erkrankungen behandelt er in einer Arbeit den Aspergillusabscess des Grosshirns, in einer weiteren Arbeit die Osteomyelitis aspergillina des Stirnbeins, in der zum erstenmal Befunde erhoben werden, die diese als eine chronische überwiegend rarefizierende Entzündung des Knochens kennzeichnen. Ueber die Aktinomykose hielt Just in der obenerwähnten Sitzung einen ausführlichen Vortrag (nicht im Druck erschienen), in dem er unter Zugrundelegung des reichen Materials der Klinik, die einzelnen Formen des Krankheitsbildes und die therapeutische Beeinflussbarkeit besprach.

In einer ausführlichen Arbeit werden alle Fälle des Weltchriftums von subkutanen traumatischen Magenrupturen besprochen und durch einen eigenen komplizierten, geheilten Fall vermehrt. Dieser bildet den Ausgangspunkt für die Fragestellung, wie weit ein Trauma für die Entstehung eines Geschwüres im Magen oder Zwölffingerdarm in Frage kommt. Sie wird dahin beantwortet, dass nach dem heutigen Stande der Geschwürforschung die Entwicklung eines traumatischen Geschwüres nur dann möglich ist, wenn eine konstitutionelle Komponente im Sinne einer Geschwürsbereitschaft gleichzeitig vorhanden ist.

Mit dem Geschwürsproblem beschäftigte sich Just in einer weiteren Arbeit über mehrfache Geschwürsbildungen im Zwölffingerdarm, in der er auf Grund einer geschlossenen Reihe von 60 Fällen den bis dahin festgestellten Hundertsatz mehrfacher Geschwürsbildungen erhöht. Diese Feststellungen erforderten die grundsätzliche Eröffnung des Zwölffingerdarmes, die ein sicheres operatives Vorgehen zur Voraussetzung haben musste. Sein Gang wird genau angegeben und schliesst das Uebersehen eines Geschwüres aus.

In einer weiteren Arbeit über eine Harnblasenplastik, die im Anschluss an eine totale Harnblasenentfernung wegen Karzinom ausgeführt wird, beschreibt Just das in 3 Akte gegliederte Verfahren. Infolge des 13 Monate später eingetretenen Todes der Trägerin infolge eines Rezidivs, war es möglich, die künstliche Blasenwand, die aus Thierschen Lämpchen gebildet war, histologisch zu untersuchen und festzustellen, dass keine Veränderungen der Epidermis im Sinne einer Metaplasie eingetreten waren und die Forderung Essers, urinresistente Haut zur Transplantation zu verwenden, nicht zu Recht besteht.

Eine weitere Veröffentlichung behandelt die aus Resten des Wolffschen Körpers stammenden retroperitonealen cystischen Geschwulstbildungen.

Zur Kasuistik der Herzstichverletzungen bringt er einen seltenen Fall bei, der trotz gelungener Herznaht infolge einer primären Infektion durch den Fraenkel-Welch'schen Bazillus dieser zum Opfer fällt.

In einer ausführlichen Arbeit beschäftigt er sich mit den Zweihöhlenverletzungen (Brust-Bauchverletzungen). Nach einer eingehenden Besprechung der klinischen Erscheinungen, wird das operative Vorgehen bei den einzelnen Gruppen präzisiert.

Die im Jahre 1924 von Breitner und Just in einer gemeinsamen Arbeit geforderte radikale Operation bei der malignen Struma, belegt Just mit 2 günstig verlaufenen Fällen, in denen er ausgedehnte Resektionen der grossen Halsgefässe, des Nervus vagus und sympathicus ausführte.

Dr. Emil Just wurde am 8. Mai 1892 in Dombrau Oest. Schlesien geboren und legte im Jahre 1911 die Reifeprüfung am Kronprinz-Rudolf-Gymnasium in Friedek, Oest. Schlesien ab. Im gleichen Jahre begann er das Medizinstudium an der Wiener medizinischen Fakultät. Im Frieden begann er sein Einjährig-Freiwilligen-Jahr und rückte mit Kriegsausbruch mit dem Feldregiment des Schütz-Reg. Nr. 15 Troppau auf den Kriegsschauplatz. Er stand mit kurzen Unterbrechungen, die der Heilung seiner Verwundungen und seiner Gasvergiftung dienten, bis zum Zusammenbruch im Feld. Er ist berechtigt zum Tragen von 10 Auszeichnungen: Silbernes Signum laudis mit den Schwertern, Bronzenes Signum laudis mit den Schwertern, Silberne Tapferkeitsmedaille I. und II. Klasse, Bronzene Tapferkeitsmedaille, Verwundeten-Medaille mit 3 Streifen, Karl-Truppenkreuz, Offizierskreuz vom Roten Kreuz, Kriegsverdienstmedaille am Bande des Eisernen Kreuzes, Kriegsmedaille. Nach Kriegsschluss nahm er seine Studien wieder auf und wurde im Juni 1920 in Wien zum Dr. der gesamten Heilkunde promoviert. Er war schon als Student und dann als Arzt am pathologisch-anatomischen Institut in Wien tätig und trat dann als Operateur auf die I. Chir. Univ. Klinik Hofrat Eiselsberg ein, von wo er als Assistent am 1. Dezember 1924 an die Chir. Klinik nach Innsbruck kam. Seit 1929 besitzt er die *venia legendi* und hält in jedem Semester bei den Studenten sehr beliebte und sehr besuchte Vorlesungen über "Chirurgische Propädeutik" und "Allgemeine Chirurgie" ab. Während der Ferien leitete er durch Jahre die Klinik mit bestem Erfolg. Auch hat er wiederholt die klinischen Vorlesungen gehalten.

Innsbruck, 1. Juni 1934.

Brücke eh. Seefelder eh. Breitner eh. Lang eh. Krainz eh.

P r o t o k o l l

für die am 14. Juni 1929, Punkt 5 Uhr nachm. stattfindenden Professorenkollegiumssitzung der medizinischen Fakultät.

Kolloquium Dr. Just, Habilitation für Chirurgie.

Nach Ablegung d. Colloquium wurde einstimmig beschlossen Dr. Just zur Probevorlesung zuzulassen, Als Thema wurde gewählt: "Wieweit interessiert nach dem Stande der Erfahrungen das Problem der Eingeweidesenkung praktisch den Chirurgen?"

Zeit und Ort der Probevorlesung werden später bestimmt.

Eymmer eh. Dekan.

Lang eh. Schriftführer.

Haberlandt eh.

Kumer eh.

Henze eh.

Schumacher eh. Bayer eh.

Ranzi eh.

Jarisch eh.

Lode eh.

Loos eh.

Mayr eh.

Seefelder eh.

Mayerhofer eh.

Brücke eh.

Chiari eh.

Herrenschwandt eh.

Posselt eh.

Sieglbauer eh.

P r o t o k o l l

für die Probevorlesung Dr. Emil G u s t zwecks Habilitation für C h i r u r g i e in der Professorenkollegiumssitzung vom 12. Juli 1929 um 12 Uhr im Hörsaal der Augenklinik stattfindend.

Thema:

"Wieweit interessiert nach dem Stande der Erfahrungen das Problem der Eingeweidesenkung praktisch des Chirurgen?"

Die Probevorlesung wurde einstimmig angenommen und die venia legendi erteilt.

Der Dekan:

Eymer eh.

Geschlossen und gefertigt.

Kofler eh. Schriftführer.

Dr. Posselt, eh.

Dr. Lode eh.

Ranzi eh.

Loos eh.

Brücke eh.

Meixner eh.

Seefelder eh.

Sieglbauer eh.

Henze eh.

Herrenschwand eh.

Mayerhofer eh.

Zl. 848/2- M.D.

Innsbruck, am 8. März 1935.

An die
Landeshauptmannschaft für Tirol,

I n n s b r u c k .

Das medizinische Dekanat teilt mit, dass Herrn Privatdozent für Chirurgie an der hiesigen Universität Dr. Emil J u s t der Titel eines ausserordentlichen Universitätsprofessors durch Entschliessung des Herrn Bundespräsidenten vom 8. Febr. 1935 Zl. 4692/I/1 verliehen wurde.

Der Dekan der medizinischen Fakultät:

116

848/2

34/35

Wien, am 21. Februar 1935.

Z:4692/I-1.

Univ. Innsbruck, med. Fak., Priv.-Doz.
Dr. Emil J u s t, Verleihung des
Titels eines a.o. Univ.-Prof.

An

das Dekanat der medizinischen Fakultät der Universität

in I n n s b r u c k .

Der Herr Bundespräsident hat mit Entschliessung vom 8. Februar 1935 dem Privatdozenten für Chirurgie an der Universität in Innsbruck Dr. Emil J u s t den Titel eines ausserordentlichen Universitätsprofessors verliehen.

Hievon wird das Dekanat mit dem Ersuchen in Kenntnis gesetzt, dem Genannten das zuliegende Dekret zukommen zu lassen.

Für den Staatssekretär:

Loebenstein.

zur die Richtigkeit
der Ausfertigung:

Handwritten signature

Präs. d. 7. MRZ. 1935

Nr. 848/1
v. D.

Handwritten signature

Handwritten signature

Handwritten signature

Handwritten signature

Handwritten mark

848/1

34/35

R e f e r a t

zu dem Antrag auf Ernennung des Privatdozenten Dr. Emil Just
zum tit.a.o. Professor.

Seit der vom Ministerium für Unterricht am 4. August 1929 bestätigten Habilitierung sind vom Genannten 16 Arbeiten veröffentlicht, 3 Vorträge (noch nicht im Druck erschienen), eine grosse Reihe von Vorweisungen und Diskussionsbemerkungen in wissenschaftlichen Sitzungen gehalten worden. In den Veröffentlichungen, die durchwegs sachlich gehalten sind, werden fast alle Teilgebiete der Chirurgie behandelt.

In einer breit angelegten Arbeit über die Interpositio colonis führt Just ein bis dahin fast nur in der Röntgenologie gekanntes Krankheitsbild in das chirurgische Schrifttum ein. Auf Grund entwicklungsgeschichtlicher und anatomisch-physiologischer Untersuchungen wird die Pathologie des Krankheitsgeschehens und des damit in Zusammenhang stehenden klinischen Bildes festgelegt und die Heilbehandlung sowohl der temporären, als auch permanenten Interpositio colonis abgeleitet und mit erfolgreichen Beispielen belegt. Die Ergebnisse dieser Arbeit wurden von Küttner im Jahre 1930 in seiner Monographie "die Spätschädigungen des Darmes nach stumpfer Bauchverletzung" gewürdigt.

In einer Arbeit über subkutane Bauchverletzungen (erschienen in der Festschrift für Eiselsberg), wird das reiche Verletzungsmaterial der Klinik von 1924 bis 1929 entstehungsmechanisch im Hinblick auf die klinischen Erscheinungen betrachtet, wobei auch diagnostischen Einzelheiten wie verschiedenartige Bauchdeckenspannung, subdiaphragmale Luftsichel, eine entsprechende Bedeutung eingeräumt wird. Just fasst das Wesentliche der Diagnose dahin zusammen, dass er nicht eine spezielle Organdiagnose fordert, sondern auf Grund der Allgemeindiagnose einer Blutung oder Bauchfellentzündung die Anzeigestellung zum möglichst frühzeitigen operativen Eingriff für gegeben erachtet. Die Arbeit ist wegen der angegebenen äusserst günstigen operativen Ergebnisse beachtenswert.

Die Behandlung eines seltenen Falles von Aneurysma spurium der Arteria thyreoidea inferior, dessen Eigenart darin bestand, dass

es postoperativ auftrat und infolge des auch histologisch nachgewiesenen Aufbaues keine Pulsation aufwies, war die Veranlassung zu einer kasuistischen Mitteilung.

In einer Arbeit "Zur Frage der Gastroduodenostomia lateralis" wird die von Jaboulay theoretisch erörterte, von Mikulicz-Henle angegebene, später wiederholt ausgeführte Operation auf Grund eigener Erfahrung von Just abgelehnt. Sowohl bei Stenosen ersten und zweiten Grades benigner und maligner Art ist sie durch andere Methoden zu ersetzen. Clairmont gelangt in einer fast gleichzeitig erschienenen Arbeit zu dem gleichen Schluss.

In einer in der Festschrift für Hofrat Pommer erschienenen Arbeit "Zur Aetiologie der Osteochondritis coxae juvenilis deformans" konnte Just, die von Pommer-Lang vertretene traumatische ^{Entstehung} Genese des Krankheitsbildes mit einem eindeutigen, über Jahreslänge klinisch beobachteten Fall belegen, aus dem er den Satz ableitet, unter gleichen oder ähnlichen Bedingungen die Möglichkeit einer noch nicht röntgenologisch manifesten O.c.j.d. in Betracht zu ziehen.

Zur operativen Frakturenbehandlung nahm er in einem Vortrag, der sich auf die Ergebnisse von 102 behandelten Fällen aufbaut, in der Wissenschaftlichen Aerztevereinigung Ibk Stellung (nicht im Druck erschienen) und gab selbst eine neue operative Methode der blutigen Knochenvereinigung, die intrakortikale Bolzung, im Zbl f. Chir. 1931 an. Durch die Einführung des kleinstmöglichen Fremdkörpers in die Corticalis wird eine sichere und anatomisch vollkommene Stellung der Bruchstücke erstrebt und wie in der Arbeit an einer Reihe von Fällen gezeigt wird auch erreicht. Dieses Vorgehen eignet sich auch für frische, offene nicht einrenkbare Knochenbrüche.

Dieses Verfahren wurde 2 Jahre später in der gleichen Zeitschrift von Loeffler als neue Operationsmethode angegeben und forderte Just zu einer Erwiderung im Zbl. f. Chir. heraus, in der er in rein sachlicher Form das Recht des Erfinders für sich in Anspruch nimmt und über weitere eigene günstige Erfahrungen berichtet.

Von den mykotischen Erkrankungen behandelt er in einer Arbeit den Aspergillusabscess des Grosshirns, in einer weiteren Arbeit die Osteomyelitis aspergillina des Stirnbeins, in der zum ersten mal Befunde erhoben werden, die diese als eine chronische überwiegend

rarefizierende Entzündung des Knochens kennzeichnen. Ueber die Aktinomykose hielt Just in der obenerwähnten Sitzung einen ausführlichen Vortrag (nicht im Druck erschienen), in dem er unter Zugrundelegung des reichen Materials der Klinik die einzelnen Formen des Krankheitsbildes und die therapeutische Beeinflussbarkeit besprach.

In einer ausführlichen Arbeit werden alle Fälle des Welt-schrifttums von subkutanen traumatischen Magenrupturen besprochen und durch einen eigenen komplizierten, geheilten Fall vermehrt. Dieser bildet den Ausgangspunkt für die Fragestellung, wie weit ein Trauma für die Entstehung eines Geschwüres im Magen oder Zwölffingerdarm in Frage kommt. Sie wird dahin beantwortet, dass nach dem heutigen Stande der Geschwürsforschung die Entwicklung eines traumatischen Geschwüres nur dann möglich ist, wenn eine konstitutionelle Komponente im Sinne einer Geschwürsbereitschaft gleichzeitig vorhanden ist.

Mit dem Geschwürsproblem beschäftigte sich Just in einer weiteren Arbeit über mehrfache Geschwürsbildungen im Zwölffingerdarm, in der er auf Grund einer geschlossenen Reihe von 60 Fällen, den bis dahin festgestellten Hundertsatz mehrfacher Geschwürsbildungen erhöht. Diese Feststellungen erforderten die grundsätzliche Eröffnung des Zwölffingerdarmes, die ein sicheres operatives Vorgehen zur Voraussetzung haben, ^{musste} Sein Gang wird genau angegeben und schliesst das Uebersehen eines Geschwüres aus.

In einer weiteren Arbeit über eine Harnblasenplastik ~~XXX~~ ~~KIXKIXX~~, die im Anschluss an eine totale Harnblasenentfernung wegen Karzinom ausgeführt wird, beschreibt Just das in 3 Akte gegliederte Verfahren. Infolge des 13 Monate später eingetretenen Todes der Trägerin infolge eines Rezidivs, war es möglich, die künstliche Blase ^{die aus Thierschen Lappchen gebildet war} ~~wand~~ histologisch zu untersuchen und festzustellen, dass keine Veränderungen der Epidermis im Sinne einer Metaplasie eingetreten waren und die Forderung Essers, urinresistente Haut zur Transplantation zu verwenden, nicht zu Recht besteht.

Eine weitere Veröffentlichung behandelt die aus Resten des Wolffschen Körpers stammenden retroperitonealen cystischen Geschwulstbildungen.

Zur Kasuistik der Herzstichverletzungen bringt er einen seltenen Fall bei, der trotz gelungener Herznaht infolge einer primären Infektion durch den Fraenkel-Welch'schen Bazillus dieser zum Opfer fällt.

In einer ausführlichen Arbeit beschäftigt er sich mit den Zweihöhlenverletzungen (Brust-Bauchverletzungen). Nach einer eingehenden Besprechung der klinischen Erscheinungen, wird das operative Vorgehen bei den einzelnen Gruppen präzisiert.

Die im Jahre 1924 von Breitner und Just in einer gemeinsamen Arbeit geforderte radikale Operation bei der malignen Struma, belegt Just mit zwei günstig verlaufenen Fällen, in denen er ausgedehnte Resektionen der grossen Halsgefässe, des Nervus vagus und sympaticus ausführte.

Dr. Emil Just wurde am 5. Mai 1892 in Dombrau Oest. Schlesien geboren und legte im Jahre 1911 die Reifeprüfung am Kronprinz-Rudolf-Gymnasium in Friedek, Oest. Schlesien ab. Im gleichen Jahre begann er das Medizinstudium an der Wiener medizinischen Fakultät. Im Frieden begann er sein Einjährig-Freiwilligen-Jahr und rückte mit Kriegsausbruch mit dem Feldregiment der Schütz-Reg. Nr. 15 Troppau auf den Kriegsschauplatz. Er stand mit kurzen Unterbrechungen, die der Heilung seiner Verwundungen und einer Gasvergiftung dienten, bis zum Zusammenbruch im Feld. Er ist berechtigt zum Tragen von 10 Auszeichnungen: Silbernes Signum laudis mit den Schwertern, Bronzenes Signum laudis mit den Schwertern, Silberne Tapferkeitsmedaille I. und II. Klasse, Bronzene Tapferkeitsmedaille, Verwundetenmedaille mit 3 Streifen, Karl-Truppenkreuz, Offizierskreuz vom Roten-Kreuz, Kriegerverdienstmedaille am Bande des Eisernen Kreuzes, Kriegsmedaille. Nach Kriegsschluss nahm er seine Studien wieder auf und wurde im Juni 1920 in Wien zum Dr. der gesamten Heilkunde promoviert. Er war schon als Student und dann als Arzt am pathologisch-anatomischen Institut in Wien tätig und trat dann als Operateur auf die I. Chir. Univ. Klinik Hofrat Eiselsberg ein, von wo er ^{als} Assistent am 1. Dezember 1924 an die Chir. Klinik nach Innsbruck kam. Seit 1929 besitzt er die venia legendi und hält in jedem Semester bei den Studenten sehr beliebte und sehr gut besuchte Vorlesungen über "Chirurgische Propädeutik" und "Allgemeine Chirurgie" ab. Während der Ferien leitete er durch Jahre die Klinik mit bestem Erfolg. Auch hat er wiederholt die klinischen Vorlesungen gehalten.

Innsbruck, 1. Juni 1934